Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Hellwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Müdihofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 35 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. -- Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.70, durch die Boten Mark 3.00, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 3.12 | Halver, Dienstag, den 11. Februar. | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 60 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. | 1919

Nach der Präsidentenwahl.

Stimmungsbilder aus der Nationalversammlung.

at. **Weimar**, 8. Februar.

Wenn man mit wenigen Worten den Eindruck des zweiten Sitzungstages schildern will, so darf man feststellen: es war gemütlicher. Die Steifheit des Eröffnungstages war verschwunden, die Fremdheit zwischen den Menschen war gewichen und ganz unmerklich begannen sich Fäden zu spinnen, die von Mensch zu Mensch und von Fraktion zu Fraktion führen. Das trat am deutlichsten in die Erscheinung durch die Unterstützung, die die Kandidatur Dr. **David** für den Präsidentenposten auf allen Seiten des Hauses — nur nicht bei den Unabhängigen — fand. Dr. David ist allgemein bekannt als Verfechter der Kriegspolitik der Mehrheitsparteien. In einem lesenswerten Buche hat er lebhaft den Vorwurf bekämpft, Deutschland trage allein die Schuld am Weltkriege. Seit Ausbruch der Revolution ist er Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte gewesen. Daß die Nationalversammlung den richtigen Mann für den großen Augenblick gewählt hatte, bewies die kurze Ansprache Dr. Davids, die er für die Wahl dankend an das Haus richtete. Gewiß auch sie war parteipolitisch-sozialistisch. Aber darüber hinaus ließ sie doch den Mann erkennen, der gewohnt ist, den Blick über die Enge seiner Partei in die Weite und auf das Ganze zu richten. Das zeigten seine Worte, die er den **Elsaß-Lothringern** widmete, die wir nicht aufhören wollen, zu den unsern zu zählen, bis Volksabstimmung erfolgt ist. Mit lebhaftem Beifall wurde sein Gruß an **Deutsch-Österreich** begleitet. Und wohl alle im Hause stimmten dem Redner zu, als er schloß, daß von Weimar eine Flamme ausgehen möge, die die Herzen des Volkes erwärmt und die Seelen erleuchtet, um mit neuem Mut und neuer Kraft den Aufstieg zu einer glücklicheren Zukunft zu finden.

*

Die **Frauen** in der Nationalversammlung! Wie die Feststellung am zweiten Tage ergab, sind ihrer 36 Abgeordnete, darunter 20 verheiratete und 16 ledige Damen. Die Volksbeauftragten hatten bekanntlich vorgeschlagen, daß alle weiblichen Mitglieder der Nationalversammlung Anspruch auf die Anrede „Frau" haben sollten. Die ledigen Damen wünschen indes mit „Fräulein" angeredet zu werden. Ganz glatt — vielleicht zum erstenmal in einem Theater! — ist die Hutfrage von den Damen geregelt worden. Sie kamen stillschweigend überein — hutlos zu erscheinen. Eine der Damen — Lore Agnes, die sich zur Partei der Unabhängigen Sozialdemokraten zählt — ist im Vorstand der Versammlung vertreten. Sie hat ein Schriftführeramt übernommen. Also das weibliche Element hat scheinbar seinen ersten Sieg der Versöhnlichkeit errungen.

*

In den Kommissionen wird flott gearbeitet. Besondere Schwierigkeiten machte die **Diätenberechnung**. Man einigte sich nach mancherlei Aussprachen dahin, daß den Mitgliedern der Nationalversammlung für die Dauer der Tagung eine Aufwandsentschädigung von 3000 Mark gewährt werden solle. Auch die nach Weimar kommandierten Beamten erhalten entsprechende Zulagen. Von allen Seiten wird vorwärtsgedrängt — allen Deutschen könnte die Nationalversammlung ein leuchtendes Vorbild des Arbeitswillens sein. Der zweite Tag brachte auch einen Mißklang. Das Kabinett hat beschlossen, die in Deutschland gewählten Elsaß-Lothringer nicht zur Nationalversammlung zuzulassen, um bei den Franzosen nicht unliebsam Anstoß zu erregen. Der ehemalige Kriegsminister Scheüch, der Sprecher der Elsaß-Lothringer, lehnte die ihnen zugewiesenen Plätze auf der Tribüne ab.

*

Heute wird Staatssekretär Dr. **Preuß** nur die Begründung des **Notverfassungsgesetzes** geben. Die Besprechung soll erst am Montag stattfinden und in erster, zweiter und dritter Lesung am Dienstag zu Ende geführt werden. Am Mittwoch wird dann die **Wahl des Reichspräsidenten** vorgenommen, worauf sofort das neue Kabinett gebildet wird. Zu Beginn der Verhandlungen über die Verlängerung des Waffenstillstandes (am 12. d. Mts.) wäre dann bereits eine verhandlungsfähige Regierung vorhanden. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß unmittelbar nach Annahme des provisorischen Verfassungsgesetzes der Präsident der Nationalversammlung sein Amt niederlege, damit **nicht die drei Präsidentenstellen, Reichspräsident, Ministerpräsident und Präsident der Nationalversammlung in den Händen der Mehrheitssozialisten sind.** Man nimmt an, daß der Zentrumsabgeordnete **Fehrenbach**, der ehemalige Reichstagspräsident, zum Präsidenten der Nationalversammlung gewählt werden wird.

Die Notverfassung vor der N.-V.

(3. Sitzung.) *CB.* **Weimar**, 8. Februar.

Unter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses begründete heute alsbald nach Eröffnung der Sitzung Staatssekretär des Innern **Preuß** den Notverfassungsentwurf, den „Entwurf eines Gesetzes über die vorläufige Reichsgewalt", wie er offiziell benannt ist. Anfänglich war geplant, diese Notverfassung gleich in allen drei Lesungen en bloc anzunehmen, die Mehrheitsparteien hatten sich bereits in dieser Richtung geeinigt. Aber der Plan scheiterte an dem durch den Abg. **Haase** vertretenen Widerspruch.

Der vorliegende Entwurf stellt ein Provisorium dar, das von einer Kommission auf Grund des von Staatssekretär Preuß zunächst eingebrachten Textes und der dagegen erhobenen Einwendungen bearbeitet wurde. Es enthält neun Paragraphen, will einen Staatenausschuß schaffen, und berücksichtigt manche Sonderwünsche der Einzelstaaten, überläßt jedoch der Nationalversammlung die oberste Gewalt und letzte Entscheidung. Die Nationalversammlung wählt auch den provisorischen Präsidenten, für dessen Amt bekanntlich Herr **Ebert** ausersehen ist. Gewählt wird der Reichspräsident von der Nationalversammlung mit einfacher Stimmenmehrheit. „Sein Amt", heißt es, „dauert bis zum Amtsantritt des neuen Reichspräsidenten, der auf Grund der künftigen Reichsverfassung gewählt wird." Die eigentliche Arbeit an der neuen und dauernden Verfassung wird später folgen, wenn das Provisorium angenommen ist.

Von David bis Dietrich.

Der Anfang ist gut oder sagen wir lieber, da man ja heute gar nicht vorsichtig genug sein kann: er ist nicht schlecht. Die Nationalversammlung hat sich ein Präsidium gegeben, daß sich sehen lassen kann, das vor allen Dingen den Vorzug hat, **alle** großen Parteien des Hauses zu umfassen. Damit hat sie eine Tat vollbracht, zu der der alte Reichstag nicht mehr fähig war. Die Mehrheitsparteien hatten dort die Leitung der Geschäfte ausschließlich unter sich verteilt, wie sie auch in den Regierungsstellen, seitdem mit der Parlamentarisierung des Reiches begonnen worden war, nur Vertreter **ihrer** Gemeinschaft ließen. Das hatte ungemein zur Verschärfung der inneren Gegensätze beigetragen, wenn es auch unter den damaligen Verhältnissen wahrscheinlich schwer oder gar nicht zu vermeiden war. Daß darin, jetzt, nach der Revolution vom 9. November, eine Änderung eintreten würde, hat wohl niemand erwartet. Nicht einmal andeutungsweise ist davon irgendwo die Rede gewesen — um so größer die Überraschung.

Die freudige Überraschung, darf man wohl sagen. Nicht als ob die sozialistische Linke der Nationalversammlung im Verein mit der bürgerlichen Demokratie nicht auch ohne Mitwirkung anderer Parteien imstande gewesen wäre, das Präsidium voll zu besetzen und sachgemäß zu führen. Dadurch hätten wir aber wiederum das Bild einer einseitigen Parteiherrschaft erhalten mit allen seinen unerfreulichen Begleiterscheinungen, die wir ja in den letzten Jahren reichlich zu kosten bekommen haben. Wenn es nicht anders gegangen wäre, hätte der alte Zustand auch in Weimar ertragen werden müssen. Aber schließlich soll doch die Nationalversammlung eine höhere Vertretungsform des deutschen Volkes darstellen, als wir sie bisher gehabt haben, und sicherlich sind keine höheren Aufgaben denkbar, als sie ihr durch das Walten ungeheurer Schicksalsmächte gestellt worden sind. Um so dringender die Verpflichtung, von der Mitarbeit, der **verantwortlichen** Mitarbeit an diesen Aufgaben keinen Volksteil auszuschließen, der dazu bereit ist. Dieser Gedanke hat von vornherein dazu geführt, neben der deutschen demokratischen Partei auch das Zentrum, die zweitgrößte Partei der Nationalversammlung zur Mehrheitsbildung mit heranzuziehen, obwohl es zahlenmäßig dazu nicht erforderlich war. Natürlich stellte es seine Bedingungen, über die man, soweit sie programmatischer Natur sind, wohl bald Näheres erfahren wird; aber da sie von der Linken angenommen worden sind, darf man vermuten, daß sie sich im wesentlichen darauf beschränken, festzustellen, an welche Fragen bis auf weiteres **nicht** gerührt werden soll. Daneben Bedingungen parlamentarischer Natur: einmal, daß schon der zweite Präsidentenplatz mit einem Zentrumsplatz besetzt werde, nicht erst der dritte, wie man zunächst angenommen hatte. Und dann, daß auch die Rechte an der Geschäftsleitung beteiligt werde. Daß diese Forderung wirklich erfüllt worden ist, gereicht allen Parteien, die dabei mitgewirkt haben, zur Ehre: dem Zentrum, das die Anregung gab, der Linken, die nach allem, was vorgefallen, bereit ist, mit einem Vertreter der deutsch-nationalen Volkspartei zusammenzuarbeiten, und dieser selbst, die damit ihre Zusage wahrgemacht hat, daß sie bereit sei, sich auf den Boden der Tatsachen zu stellen.

Rote Rosen.

Roman von H. Courths Mahler.

21 Nachdruck verboten.

„Ja, ja — Rochus hat ihn wie ein Schoßkind gehalten. Aber lassen wir dies Thema, es ist zu uninteressant."

Graf Rainer verneigte sich zustimmend.

„Laß mich noch einmal meiner Freude Ausdruck geben, daß ich dich gerade heute in einem lichten Kleide sehe. Ich weiß ja, es ist dir schwer geworden, die Trauer abzulegen, denn du hast mit Rochus in einer so harmonischen Ehe gelebt, daß dir sein Tod ein schmerzlicher, unersetzlicher Verlust war. Aber du bist noch zu jung, um dein Leben zu vertrauern, und auch der heftigste Schmerz verblaßt mit der Zeit."

Sie sah mit einem Blick zu ihm auf, den er nicht zu deuten vermochte. Und leise seufzend sagte sie:

„Hast du unsere Ehe wirklich für glücklich gehalten, Rainer?"

Betroffen sah er sie an.

„Allerdings, Gerlinde! Freilich habe ich wenig Gelegenheit gehabt, dich und Rochus zusammen zu sehen. Meist trafen wir nur in der Zeit der Hoffeste in der Residenz zusammen, und später war ich zuweilen auf wenige Tage euer Gast in Ramberg. Da umgaben euch immer noch viele andere Menschen. Aber alle waren darin einig, daß ihr ein selten glückliches Ehepaar sein müßtest. Sollte das ein Irrtum gewesen sein? Deine Frage klingt so seltsam, liebe Gerlinde."

Sie seufzte tief auf und machte traurige Augen.

„Dieses vermeintliche Glück war eine Illusion, mein lieber Rainer. Das ganze große Glück unserer Ehe bestand darin, daß wir zu gleichgültig waren, um uns zu zanken."

Graf Rainer schüttelte verständnislos den Kopf.

„Das begreife ich nicht. Ich erinnere mich genau, daß mir Rochus einmal in überschwänglicher Weise vorgeschwärmt hat, wie sehr er dich liebt und wie glücklich er sei, daß du seine Frau würdest. Das war wenige Tage vor eurer Hochzeit."

Sie zuckte die Achseln.

„Ja, ja — einmal war er in mich verliebt — wie in manche andere noch außer mir. Strohfeuer! Es **fiel bald in Asche zusammen! Ich war klug genug, das** gleich zu erkennen, und steigerte mich erst gar nicht in ein Gefühl der Verliebtheit hinein. Ich liebte ihn ja auch nicht. Man hat uns zusammengegeben, wie das in unseren Kreisen so üblich ist. Ich hatte die nötige Ahnenzahl für eine Majoratsherrin von Ramberg, und Rochus war reich und Majoratsherr eines fürstlichen Besitzes. Das Exempel stimmte. Ich war zu jung, um zu wissen, was ich mit solch einer liebeleeren Ehe auf mich nahm. Man redete mir zu und versicherte mir, solche Ehen würden immer die glücklichsten, die ohne leidenschaftlichen Ueberschwang geschlossen würden. Was wußte ich damals vom Leben! Ich wurde Rochus' Frau — und resignierte. So kamen wir leidlich gut aus. Wir taten uns nichts zuliebe und nichts zuleide. Das war unsere „glückliche" Ehe!"

Graf Rainer hatte nachdenklich zugehört. Er mußte an Josta denken. Ob diese auch mit ähnlichen Gefühlen an eine Ehe mit ihm dachte?

Er wehrte diesen Gedanken als quälend von sich.

„Aber deine tiefe Trauer, Gerlinde, nach Rochus' Tode?"

Wieder seufzte sie traurig.

„Die galt meiner verlorenen Jugend, meinem verfehlten Leben, Rainer. Und dann — natürlich tat es mir auch leid, daß Rochus so jung sterben mußte. Die Gewohnheit schafft auch starke Bande. Und manches andere kam auch noch dazu, mich niederzudrücken. Das ist verständlich."

Er schüttelte den Kopf.

„Wie seltsam! Ich habe mir da ein ganz falsches Bild gemacht. Ganz unverständlich ist es mir, daß Rochus dich nicht geliebt hat."

Er mußte daran denken, daß Heilmann ihm einmal gesagt hatte:

„Graf Rochus hat seine Gemahlin nur zu sehr geliebt — fast bis zur Schwäche."

Und Heilmann pflegte nichts zu sagen, was er nicht genau wußte.

„Und doch war es so, Rainer, du kannst es mir glauben."

„Und du, Gerlinde? Auch in dir habe ich mich dann sehr getäuscht. Freilich, eine Frau zu durchschauen, ist sehr schwer, zumal, wenn sie sich nicht durchschauen lassen will."

Sie strich sich über die Augen, als striche sie etwas Quälendes fort.

„Man will sich doch nicht von aller Welt bemitleiden lassen. Dazu war ich zu stolz. Und so täuschte ich allen die glückliche Gattin vor, während ich im Herzen darbte."

Das kam so schwer und traurig über ihre Lippen, daß ihn ein tiefes Mitleid mit ihr erfaßte. Er war eine viel zu vornehme, wahre Natur, als daß er hätte ermessen können, wie berechnend jedes ihrer Worte gewählt war. Ihre Hand erfassend und sie an die Lippen ziehend, sagte er warm:

„Arme Gerlinde! Du bist doch wahrlich geschaffen, um glücklich zu sein und glücklich zu machen. Du bist doch die Persönlichkeit, einem Manne das höchste Erdenglück zu geben, schön, klug und vornehm im Denken und Empfinden. Wenn du so wenig Glück fandest in deiner Ehe, so hast du viel nachzuholen."

Sie sah ihm tief in die Augen und hätte aufjauchzen mögen, daß er ihren Blick so warm erwiderte. Weil sie wünschte, daß er sie lieben möge, glaubte sie sich diese Wärme zu ihren Gunsten deuten zu dürfen. Sie hoffte bestimmt, es würde ihr nicht schwer werden, ihn vollends an sich zu fesseln.

Der Schatten ihres verstorbenen Gatten war ja nun durch ihre Worte und durch das Ablegen der Trauerkleider energisch aus dem Wege geräumt worden. Nun war die Bahn frei zwischen ihr und Rainer. Sie wußte, daß eine schöne und kluge Frau mit festem Willen alles bei einem Manne erreichen konnte. Seine einzige Herzensaffäre lag weit genug hinter ihm und durfte kein Hindernis mehr für sie sein.

Mit einem Seufzer schmiegte sie sich tiefer in ihren Sessel und sah mit ihrem sanftesten und süßesten Lächeln in sein Gesicht. Aber dies Lächeln, das vielen Männern hätte gefährlich werden müssen, hatte keine Gewalt über Graf Rainer. In seinem Herzen hatte ein anderes Bild siegreich seinen Einzug gehalten, als das der schönen Gräfin Gerlinde, ein Bild, das ihm schöner und holder erschien, als das aller anderen Frauen, und vor dessen Liebreiz selbst das Bild der einstigen Geliebten seines Herzens, der ehemaligen Prinzessin Helene, verblaßt war.

Ohne daß er so recht wußte, wie es geschehen konnte, war seine alte Liebe erstorben, und eine neue erfüllte nun sein Herz.

Fortsetzung folgt.

Im ganzen ein Zeugnis der Reife für die Nationalversammlung, besonders vielversprechend um deswillen, weil es am Anfang ihrer Geschichte steht. Es wird seinen ausgleichenden Einfluß auf die Parteigegensätze nicht verfehlen.

Von David bis Dietrich — ausgeschlossen sind also eigentlich nur die Unabhängigen, die ja nicht mitmachen wollen, weder in der Regierung noch in der Nationalversammlung; die deutsche Volkspartei wird sich durch den konservativen Vizepräsidenten mitvertreten fühlen. Drei Süddeutsche und ein Preuße. Neben dem Ersten Präsidenten aus Hessen, Schriftsteller seines Zeichens, ein Badenser, ein Württemberger und ein Märker, also drei Rechtsanwälte von Beruf. Hoffentlich gibt das einen guten Klang. Denn die Glockentöne, die von hier aus hinausschallen sollen über die Erde, sie sollen das Gewissen der Welt aufrütteln gegen die rohe Vergewaltigung, die gegen uns im Anmarsch ist. Wenn auch sie versagen, dann sind wir verloren, dann geht die junge Volksrepublik ebenso zugrunde, wie das alte Kaiserreich zerschmettert worden ist. Sollte das unseren Feinden wirklich gleichgültig sein?

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ **Verlegung der Nationalversammlung nach Berlin.** Wie aus Weimar gemeldet wird, ist man bei den Besprechungen über den Geschäftsgang der Nationalversammlung zu der Überzeugung gelangt, daß es unmöglich sein werde, in der vorgesehenen Frist von zwei Monaten die Arbeiten zu erledigen. Die Parteien sind deshalb mit der Regierung in Verhandlungen eingetreten, und diese hat ihre Zustimmung dazu gegeben, nach den Osterfeiern, die am 11. April beginnen sollen, eine zweite Tagung einzuberufen, und zwar nach Berlin.

+ **Zur Verlängerung des Waffenstillstandes** wurde die Entente um Mitteilung ersucht, ob mit einer Verlängerung bis zum Vorfriedensschluß gerechnet werden könne. Sollten die alliierten Regierungen hierzu nicht bereit sein, so werde gebeten, mit den neuen Verhandlungen nicht später als am 12. Februar zu beginnen. Es liege im beiderseitigen Interesse, daß für die notwendigen Besprechungen hinreichend Zeit zur Verfügung stehe. Außerdem werde infolge des Aufenthalts der deutschen Regierung in Weimar bei Rückfragen erheblich längere Zeit notwendig sein, als bei den letzten Verhandlungen.

+ **Ein 25-Milliardenkredit** soll von der Nationalversammlung angefordert werden, um die Bedürfnisse des Reiches zu decken. Halbamtlich verlautet dazu, daß das Reich sich vorderhand mit der Ausgabe von Schatzanweisungen behelfen wird. Erst später, wenn die inner- und außenpolitischen Verhältnisse sich geklärt haben, wird man an die Umwandlung der Schatzanweisungen in die feste Form einer Anleihe denken können. Das Bestreben des Reichsschatzamtes geht zunächst dahin, eine wesentliche Entlastung der Reichsbank herbeizuführen.

+ **Verabschiedung von Generalen.** Der Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee, General der Infanterie Freiherr v. Freytag-Loringhoven ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. Auch der frühere Präses der Artillerie-Prüfungs-Kommission, Generalleutnant Sieger und der ehemalige Direktor der Kriegsakademie General der Infanterie v. Steuben wurden zur Disposition gestellt.

+ **Das 9. Armeekorps für die Regierung.** Die ursprünglich von den Soldatenräten geplante Mobilmachung gegen die Regierung ist fallengelassen worden. Die Soldatenräte des 9. Armeekorps haben das Verfehlte ihres beabsichtigten Vorgehens eingesehen und an die Reichsregierung ein Telegramm gerichtet, in dem sie erklären, daß sie sich nunmehr hinter die Regierung stellen.

+ **Geheime Abmachungen über das linke Rheinufer.** Aus Paris verlautet, daß zwei wichtige Fragen der Konferenz, nämlich Italiens Adria-Anspruch und die Ansprüche Frankreichs auf das linke Rheinufer, jetzt schon geregelt sind, obwohl darüber in der Konferenz offiziell noch nicht gesprochen worden sei. Diese Regelung sei nach einem Privatgespräch zwischen Wilson, Lloyd George, Clemenceau und Salandra zustande gekommen.

+ **Deutschnationale Anträge zur Reichsverfassung.** Die Deutschnationale Volkspartei bereitet Änderungsanträge zum Entwurf einer provisorischen Verfassung vor. Zweck der Anträge ist, im Interesse der grundsätzlich allgemein anerkannten uneingeschränkten Vollmachten der Nationalversammlung Bestimmungen aus dem Entwurf auszumerzen, durch die der künftigen endgültigen Verfassung vorgegriffen werden soll. Es handelt sich um die Bestimmung über das Staatsoberhaupt, den Gebrauch der Bezeichnung der deutschen Staaten als Freistaaten und derlei mehr.

+ **Der Anschluß Deutsch-Österreichs.** Gutem Vernehmen nach wird die Reichsregierung in den nächsten Tagen die Nationalversammlung in Weimar ersuchen, ihr die Ermächtigung zu geben, Verhandlungen mit Deutsch-Österreich zu eröffnen. Der österreichische Vertreter in Weimar, Dr. Ludo Hartmann, ist nach Wien zurückgereist, um dort an den Vorbereitungen zur Nationalversammlung teilzunehmen. Am 19. und 20. Februar wird Hartmann wieder nach Weimar kommen.

+ **Preußische Nationalversammlung.** Wie in Berlin verlautet, beabsichtigt die preußische Regierung, die Nationalversammlung für Preußen Anfang März nach Berlin einzuberufen; man nimmt an, daß die deutsche Nationalversammlung bis dahin den Entwurf über die vorläufige Reichsgewalt und den Entwurf über die künftige Reichsverfassung verabschiedet haben wird. — Auch die Nationalversammlungen der übrigen Bundesstaaten sollen im März zusammentreten.

+ **Heimatschutz und polnische Geistlichkeit.** Unter dieser Spitzmarke schreibt der Vorwärts folgendes: „Der Erzbischof von Gnesen-Posen, Dr. Dalbor, hat eine Beruhigungserklärung an die Geistlichen seines Bezirks erlassen, aus der hervorgeht, daß von Soldaten des Heimatschutzes ein polnischer Pfarrer erschossen und fünf Geistliche in die Gefangenschaft abgeführt worden seien. Dazu erfahren wir, daß der Pfarrer das unglückliche Zufallsopfer eines Kampfes geworden ist. Welche Gründe zu der Verhaftung der Geistlichen geführt haben, ist noch nicht festzustellen. Leider aber ist es eine Tatsache, daß vielfach polnische Geistliche sich nicht nur mit Worten, sondern auch durch die Tat dem polnischen Vorgehen angeschlossen haben."

+ **Die Entente droht mit dem Einmarsch.** Nach einer Meldung der Zürcher Presse gelangten in einer Konferenz des alliierten Kriegsrates mit Foch die neuen Waffenstillstandsbedingungen sowie die Effektivbestände der alliierten Armeen bei einer Besetzung Deutschlands zur Besprechung. Die alliierten Großmächte werden auf strikteste Durchführung der neuen Bedingungen bestehen.

+ **Regelung der Kriegsbeschädigtenfürsorge.** Der Rat der Volksbeauftragten beriet über die Regelung der Kriegsbeschädigtenfürsorge. Dem Vernehmen nach ist beabsichtigt, einen Vertreter der Kriegsbeschädigten mit der Leitung der Versorgungsabteilung im Kriegsministerium zu betrauen.

Österreich.

× **Die Blockade ist nur ein Geschäft!** Über die Handhabung der Blockade durch die Entente machte der Wiener Bürgermeister Weiskirchner folgende Mitteilung: „Es war mir gelungen, für Wien Getreide aus Argentinien sicherzustellen. Ich hatte auch schon ein Schiff von zehntausend Tonnen gemietet. Die Entente verbot jedoch die Einlieferung der Fracht, offenbar deshalb, weil das argentinische Getreide viel billiger gewesen wäre als das nordamerikanische.

Rußland.

× **Zur Erschießung der russischen Großfürsten** wird ergänzend gemeldet, daß die Hinrichtung der vier russischen Großfürsten am 28. Januar stattfand. Mit den Großfürsten wurden noch 172 andere Personen erschossen, und zwar 144 Männer und 28 Frauen, die von den Bolschewisten beschuldigt wurden, an der sogenannten „englisch-französischen Organisation" teilgenommen zu haben. Alle Großfürsten starben würdevoll. Großfürst Nikolai Michailowitsch war so krank und durch Hunger geschwächt, daß er auf einer Tragbahre auf den Hof getragen und in dieser Lage erschossen werden mußte. Die Erschießung wurde durch eine Abteilung Matrosen und Chinesen in Gegenwart der „außerordentlichen Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution" vorgenommen.

Schweiz.

× **Auf der Internationalen Sozialistenkonferenz** in Bern gab Mistral im Namen der französischen Delegation die Erklärung ab, daß sie die Resolution über die territorialen Fragen auch im Sinne des Plebiszits für Elsaß-Lothringen annähme. Renaudel dankte Eisner, Kautski und Bernstein, daß sie nicht die Internationale abgewartet hätten, um zuzugestehen, daß die elsaß-lothringische Frage nicht lediglich eine deutsche sei. Der Redner besprach dann noch die deutsche Resolution betreffend das linke Rheinufer und das Saarbecken und erklärte unter stürmischem Beifall der Versammlung, daß die französische Sozialdemokratie sich jeder Annexion, ausgenommen der von Elsaß-Lothringen, widersetze.

Aus In- und Ausland.

München. Der zum bayerischen Landtag gewählte Professor Piloty fordert unter scharfen Angriffen auf den Ministerpräsidenten Eisner die schleunige Einberufung des Landtages. Wie Piloty erkennen läßt, ist der Entwurf der neuen bayerischen Verfassung bereits seit sechs Wochen fertiggestellt.

München. Der in Moskau geborene, in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit vielfach hervorgetretene Dr. Levien ist wegen seiner Umtriebe, die letzten Endes darauf abzielten, den Bürgerkrieg nach Berliner spartakistischem Muster auch in München zu entfesseln, verhaftet worden.

Breslau. Der Konflikt zwischen dem Breslauer Soldatenrat und den Offizieren, der zum Offiziersstreik führte, ist durch allseits befriedigende Einigungserklärungen beendigt worden.

Düsseldorf. Von spätestens dem 10. Februar ab müssen alle Zeitungen in dem von den Belgiern besetzten Gebiet Deutschlands in lateinischen Lettern gedruckt werden.

Luxemburg. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf betreffend das Frauenwahlrecht, vom 21. Lebensjahre ab, an.

London. Die beabsichtigten amerikanischen Flottenpläne erregen in England großes Aufsehen.

Die Wetterwolke im Osten.

Deutschland das Ziel der Sowjets.

Die Überfülle der politischen Geschehnisse im Reiche und draußen in der Welt sind geeignet, den Blick von der Stelle abzulenken, von der uns die größte und unmittelbarste Gefahr droht, vom Osten. Die Bolschewisten Rußlands und die deutschen Spartakisten arbeiten Hand in Hand, wie durch nachstehende halbamtliche Auslassung bestätigt wird:

In Rußland erließ der Rat der Regierung einen Aufruf im Hinblick auf Liebknechts Tod, die Antreibung zum Einmarsch in Deutschland und zur Vereinigung mit Spartakus zu verdoppeln. Die Zeitungen sind mit Trauerrand versehen.

Also: an den Grenzen den äußeren Feind mit seinen neuen, wohldisziplinierten Heeren und zu Hause den entschlossenen inneren Feind, der allerorten versucht, obwohl in verschwindender Minderheit, mit den Waffen in der Hand Oberwasser zu bekommen. Hindenburg allein kann es draußen auch nicht schaffen; er bedarf auch der Unterstützung.

Heeresbericht Oberost.

Die Oberste Heeresleitung meldet über die Lage im Osten: A. O. K. Nord: Keine besonderen Ereignisse. Kowel wurde von uns geräumt. Polen und Ukrainer kämpfen jetzt um seinen Besitz. A. O. K. Süd: Starke polnische Angriffe in der Gegend von Rawitsch. Anfangserfolge der Polen wurden durch einen deutschen Gegenangriff ausgeglichen, der uns wieder in den Besitz sämtlicher beim Angriff verlorenen Ortschaften brachte. Im Netzeabschnitt ist es uns gelungen, die Ortschaften Kolmar, Magonin südöstlich Schneidemühl, zu besetzen. Dagegen schlug ein eigener Vorstoß zur Besitznahme des Dorfes Exin fehl. Schubin südwestlich Bromberg wurde von uns infolge des Polendruckes geräumt.

Gefahren von außen und innen.

Der Vormarsch auf Kurland ist von der bolschewistischen Armee zunächst eingestellt worden. Es soll vorläufig noch unter den eigenen und deutschen Truppen agitiert werden. In etwa vierzehn Tagen wird mit einer Verbrüderung der deutschen und russischen Truppen beim ersten Zusammentreffen von seiten der Sowjetregierung gerechnet, so daß der bolschewistische Vormarsch bis zur Grenze Ostpreußens kampflos erfolgen kann. Die im Grenzabschnitt Bromberg erfolgte Offensive, die zur Eroberung Schubins und bis dicht vor Exin geführt hatte, mußte abgebrochen werden. Die Truppen sind infolge innerpolitischer Zwistigkeiten in ihre Ausgangsstellung zurückgegangen. Diese verläuft jetzt in folgender Linie: Wälder südlich und westlich Bromberg—Steinburg (südlich Nakel)—Südufer der Netze. Sechs Geschütze gingen verloren.

Verschiedene Nachrichten.

Prag. Um den Druck an der deutsch-polnischen Grenze zu entlasten, wird die tschechische Regierung in Prag durch deutsche Polen bestürmt, zum Angriff auf Ratibor und Ziegenhals zu schreiten. In der Gegend Freiwaldau und Freudenthal sollen etwa 10 000 Tschechen versammelt sein.

Bromberg. Durch ein Flugzeuggeschwader wurden Wurfgranaten auf Truppenansammlungen und feuernde Maschinengewehre bei Schubin und Netzwalde abgeworfen; im übrigen geringe Gefechtstätigkeit.

Verluste und Beute in Bremen.

19 Tote und 57 Verwundete.

Berlin, 8. Februar.

Nach amtlichen Meldungen aus Bremen haben die Regierungstruppen bislang 10 schwere Maschinengewehre, 9 leichte Maschinengewehre, eine Feldkanone und eine Anzahl von Infanterie- und Seitengewehren erbeutet. Die Verluste der Regierungstruppen betragen bei der 3. Landesschützenbrigade 7 Tote und 27 Verwundete, bei der Matrosenbrigade 8 Tote und 11 Verwundete, beim Freikorps Caspari 4 Tote und 19 Verwundete, im ganzen 19 Tote und 57 Verwundete.

Kärnten will deutsch bleiben!

Die erste Volksabstimmung.

Wien, 8. Februar.

Das Kärntner Volk, um dessen Gebiet sich Deutschösterreich als bisher berechtigter und der neue südslawische Staat, der seine Grenzen weit nach Norden verschieben will, bewerben, hat man nun mittels Volksabstimmung in dem strittigen Gebiete selbst entschieden, wohin es künftig gehören will. Für Deutschösterreich wurden dabei 61 491 und für Südslawien 360 Stimmen abgegeben. Aus diesem Resultat erkennt man das große Unrecht, das mit den südslawischen Ansprüchen den Kärntnern angetan werden würde.

Neue französische Vergewaltigungen.

Ausweisungen aus Baden.

Karlsruhe, 8. Februar.

Die Franzosen haben angeordnet, daß alle Deutschen jeden Alters und jeden Geschlechts, die nach dem 11. November 1918 aus Elsaß-Lothringen in das badische Hanauer Land geflüchtet sind, sofort das Gebiet zu verlassen haben. In drei Kolonnen wurden die armen Leute mit dem zugelassenen 50-Kilo-Gepäck vorgestern auf den Schub gebracht. Die Ausweisungen Deutscher aus deutschem Gebiet sind vor allem darauf zurückzuführen, daß man das fruchtbare, butter- und milchreiche Land vor allem für Elsaß-Lothringen nutzbar machen will.

Wilson und die Freiheit der Meere.

Abschaffung der U-Boote.

London, 8. Februar.

Wie zuverlässig gemeldet wird, haben Wilson und seine Mitarbeiter die amerikanische Auffassung von der Freiheit der Meere, die der Friedenskonferenz unterbreitet werden soll, folgendermaßen formuliert:

1. Keine Nation soll eine so große Flotte besitzen, daß sie imstande wäre, die Kontrolle über die Meere allein auszuüben;
2. die Kriegsregeln sollen während eines Krieges nicht geändert werden;
3. jede Nation, gleichviel ob kriegführend oder neutral, soll für die Einhaltung der zur See geltenden Regeln in Kriegszeiten streng verantwortlich gemacht werden;
4. der Begriff „Bannware" soll in Friedenszeiten genau bestimmt werden, und kein neutrales Land soll Bannware verschiffen, noch sollen Schiffe neutraler Länder versuchen, eine von einem kriegführenden Lande errichtete Blockade zu brechen.

Endlich soll die Anwendung von U-Booten beträchtlich beschränkt oder noch besser gänzlich verboten werden.

+ **Entschädigung für das sächsische Königshaus.** Die sächsische Regierung ist mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über die Auseinandersetzung mit der Krone beschäftigt. Es wird ein großzügiger Vergleich angestrebt. Die Krone hat Anspruch auf Entschädigung, weil sie beim Zustandekommen der Verfassung im Jahre 1831 zahlreiche Güter an den Staat abgetreten hat.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 11 Februar.

1871 Französische Nationalversammlung in Bordeaux. — 1905 Dichter Otto Erich Hartleben gest.

□ **Freie Bahn dem Tüchtigen.** Mehr denn je heißt es in dieser Zeit die Kräfte regen, denn wenn wir teilhaben wollen an den Segnungen der Zukunft, so müssen wir auch teilnehmen an den, vielleicht nicht immer einfachen Arbeiten des Wiederaufbaus. Und diese Arbeit ist trotz allem und allem verlockend. Soll sie sich doch vollziehen im Zeichen der Parole: Freie Bahn dem Tüchtigen. Alle Volksschichten und politischen Parteien, alle wirtschaftlichen Körperschaften und politischen Programme sind sich einig darin, daß künftig für den sozialen Aufstieg einzig und allein die persönliche Erziehung und Begabung entscheidend sein soll. Jedem also, der die Kräfte in sich fühlt und in dem sich der Trieb regte, hohe Ziele zu erreichen, bietet sich die Gelegenheit, unbehindert durch die Schranken, die sonst wohl Schwierigkeiten schufen, das zu erreichen, was er sich vorgesetzt hat. Freilich! Es wird auch heute, wie immer viele Berufene geben, aber es werden auch heute noch, wie einst, nur wenige auserwählt sein. Das freie Spiel der Kräfte aber wird häufiger wie früher die wahrhaft Tüchtigen zu ihrem Ziele führen. Darum frisch auf. An die Arbeit. Das ganze Vaterland ist heute Neuland, das des Umbaus und Neubaus harret.

—* **Vorstandssitzung der Handwerkskammer zu Arnsberg.** In der am 4. Februar zu Hagen stattgefundenen Vorstandssitzung begrüßte der Vorsitzende, Herr L Wurm-Lüdenscheid vor Eintritt in die Tagesordnung den neuernannten Staatskommissar, Regierungsrat Dr. Huesker und sprach die Erwartung auf ein gedeihliches Zusammenwirken im Interesse des gesamten Handwerkerstandes aus. Regierungsrat Dr. Huesker dankte für die freundliche Begrüßung und gab seiner Genugtuung Ausdruck, als Staatskommissar der Handwerkskammer für das Wohl des Handwerks eintreten zu können. Zu Punkt 1 erstattete Syndikus Kahlen einen ausführlichen Geschäftsbericht, besonders über die Rohstofferfassung und Belieferung für das Handwerk, Nutzbarmachung des Heeresgeräts in den Sammellagern, Kriegshilfskasse, Arbeitskammergesetz und Jugendämter. Der Vorstand beschloß zu dem neuen in Aussicht stehenden Arbeitskammergesetzentwurf bereits vorab Stellung zu nehmen und wählte den Syndikus in den dafür bestehenden Arbeitsausschuß der westdeutschen Kammer wieder. Zu Eingaben betr. Ermäßigung der Lehrzeit für Bäckerlehrlinge, Zulassung von Fabriklehrlingen zur Gesellenprüfung und Nachlaß der Lehrzeit eines Kriegsteilnehmers wurde Stellung genommen. Bezüglich der wegen Anfertigung der Reichsanzüge mit der Einkaufsstelle Deutscher Schneidergenossenschaften



Schlummere sanft im stillen Grabe,
Unsere Liebe deckt Dich zu,
Engel trugen Deine Seele
Zu der ew'gen Himmelsruh.
Einst wenn wir von hinnen gehn,
Winkt uns dort ein Wiedersehn.

Samstag nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, plötzlich und unerwartet unsere innigstgeliebte treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Frau Ww. Aug. Raffenbeul

Lina geb. Asbeck

im Alter von 78 Jahren 28 Tagen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holte, Untermbusch b. Radevormwald, und Schalksmühle den 10. Febr. 1919.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 12. Febr. nachm. ½3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Kranzspenden sind auf Wunsch der Entschlafenen dankend verbeten.

Es wird gebeten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen

Berichtigung.

Ordnung

für die Erwerbslosenfürsorge der Gemeinden Halver und Schalksmühle.

§ 8.

Die Unterstützungen werden bei völliger Erwerbslosigkeit mit den durch § 9 der Reichs-Verordnung über Erwerbslosenfürsorge bestimmten Höchst-Sätzen gewährt. Sie betragen danach für jeden Wochentag:

a.	für männliche Personen über	21 Jahre	3,50 M
b.	„ „ „ „	16 bis zu 21 Jahren	2,50 M
c.	„ „ „ „	14 bis zu 16 Jahren	1,75 M
d.	„ weibliche „ „	21 Jahre	2,25 M
e.	„ „ „ „	16 bis zu 21 Jahren	1,75 M
f.	„ „ „ „	14 bis zu 16 Jahren	1,50 M
g.	„ verheiratete männliche Personen als Familienzuschlag für die Frau		1,00 M
	für die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige je		0,75 M

Halver u. Schalksmühle, den 1. Febr. 1919.

Der Amtmann: — **Der Gemeinde-Vorsteher von Halver:** Hedfeld. — **Der Gemeinde-Vorsteher von Schalksmühle:** Groll,

Thomas.

Amt Kierspe.

Unter Bezugnahme auf die Anordnung des Kreisausschusses über den Verkehr mit Eiern vom 25. Januar 1919 wird folgendes bestimmt:

Die Eierablieferungspflicht beginnt mit dem 1. Februar. Anstatt der im vorigen Jahr eingerichteten Sammelstellen werden zwei amtliche Aufkäufer für das Amt Kierspe bestimmt, die jeden der Ablieferungspflicht unterliegenden Geflügelhalter wöchentlich einmal aufsuchen. Jeder Geflügelhalter ist verpflichtet, dem für seinen Bezirk zuständigen Aufkäufer die ablieferungspflichtigen Eier abzugeben. Die Namen der Aufkäufer werden demnächst durch die Zeitungen veröffentlicht. Sie müssen mit einem amtlichen, auf den bestimmten Aufkaufsbezirk lautenden Ausweis versehen sein. Auch ist jeder Geflügelhalter verpflichtet, dem Aufkäufer Zutritt zu dem Geflügelstall usw., zwecks Kontrolle des Hühnerbestandes, zu gewähren.

Der Aufkäufer hat die Pflicht, die Eier bei Empfang zu bezahlen und an Ort und Stelle in sein Tagebuch einzutragen

Dem Geflügelhalter gebe ich anheim, sich von dem Aufkäufer in einem, für die Eierablieferung angelegten Büchlein über die erfolgte Ablieferung quittieren zu lassen. Die abgelieferten Eier werden dem Geflügelhalter auf die zur Lieferung bestimmte Jahresmenge, worüber ihm noch ein besonderes Veranlagungsschreiben zugeht, gutgeschrieben. Jede Aenderung im Hühnerbestande, wie auch der Personenzahl, ist dem Amt durch die Aufkäufer mitzuteilen.

Ich weise daraufhin, daß infolge Bestellung von Aufkäufern jeder Verkauf mit Eiern außer an den amtlichen Stellen im Amtsbezirk verboten ist. Wer bei der im Monat Januar vorgenommenen Geflügelbestandsaufnahme unrichtige Angaben gemacht, hat sich strafbar gemacht. Etwaige falsche Angaben können bis zum 1. 3. 19 im Amtshaus, Zimmer 2 berichtigt werden. Ich bin gezwungen, gegen Zuwiderhandlungen rücksichtslos vorzugehen. Auf die Strafbestimmungen (Geld- und Gefängnisstrafen) mache ich besonders aufmerksam.

Diejenigen Personen, die glauben, das Eieraufkaufsgeschäft übernehmen zu können, wollen sich spätestens bis zum 15. d. Mts. persönlich bei mir melden. Auch Frauen können dazu angestellt werden.

Geeignete Kriegsbeschädigte erhalten den Vorzug.

Kierspe, den 8. Februar 1919.

Der Amtmann: Hiltebrandt.

Milchversandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung

Protestversammlung.

Am Donnerstag, den 13. Febr. cr., nachm. 6 Uhr

beginnend findet im

„Hotel zur Fuhr" hierselbst

große öffentliche

Volksversammlung

statt. Es soll Protest erhoben werden gegen die von Deutschlands Feinden beabsichtigte **Zurückbehaltung deutscher Kriegs- und Zivilgefangenen**

Ehrenpflicht jedes Deutschen ist es hier helfend mitzuwirken.

Je größer die Protestversammlung, je wuchtiger ihre Wirkung.

Rund ¾ Milionen Deutsche Kriegs- und Zivilgefangene warten auf Befreiung.

Jedermann ist herzlichst eingeladen.

Herr Redakteur Tiebes aus Hagen und andere Redner sind für diese Versammlung gewonnen.

Halver, den 10. Februar 1919.

Ortsgruppe zum Schutze der deutschen Kriegs- u. Zivilgefangenen.

Westf. Bauernverein

Ortsgruppe Halver.

Am Mittwoch, den 12. Februar cr.

nachmittags 4 Uhr

findet im Gasthof zur Post eine

Versammlung

statt, mit der Tagesordnung:

„Gemeindeverordnetenwahl."

Um allseitige Beteiligung ersuchen

Die Ausschußmitglieder.

Amt Halver. — Möbelbeschaffung.

Für den Regierungsbezirk Arnsberg besteht in Arnsberg eine gemeinnützige Möbelbeschaffungsstelle unter dem Namen „Kriegerheim" G. m. b. H, die den Zweck verfolgt, die Kriegsgetrauten und Kriegsteilnehmer in der Beschaffung von gutem Hausgerät zu angemessenen Preisen und durch Gewährung von Zahlungs-Vergünstigungen, Uebernahme von Bürgschaften usw zu unterstützen Diese Stelle hat Mustermöbel in dem Laden von Lück in Lüdenscheid, Wilhelmsstraße zur Besichtigung ausgestellt. Ich mache auf diese Einrichtung mit dem Hinweis aufmerksam, daß weitere Auskunft von der Geschäftsstelle in Arnsberg, Gartenstraße 3 und im hiesigen Amtshause Zimmer 6 erteilt wird.

Halver, den 9. Dezember 1918. **Der Amtmann.**

Amt Lüdenscheid.

Gemäß Ziffer 2 der Kreis-Ausführungsverordnung vom 30. Januar 1917 zu der Speisefettverordnung des Bezirksausschusses vom 30. Januar 1917 zu der Speisefettverordnung des Bezirksausschusses vom 16 Januar 1917 ist auch in den Zeiträumen, in denen die Speisefette zweiwöchentlich verteilt werden, gleichwohl deren **wöchentlicher** Aufkauf vorgeschrieben, um dem Schleichhandel und sonstiger widerrechtlicher Verwendung der Butter wirksamer entgegentreten zu können. Ebenso müssen bestimmte feste Aufkaufstermine eingehalten werden.

Unter erneutem Hinweis auf vorstehende Bestimmungen werden die Butterlieferanten nochmals aufgefordert, die ablieferungspflichtigen Buttermengen am Dienstag **jeder** Woche in den Vormittagsdienststunden von 8—12 Uhr in der zuständigen Ablieferungsstelle abzuliefern.

Als Ablieferungsstellen kommen nach wie vor folgende Stellen in Betracht.

1. Albert Woeste in Brügge,
2. Ernst Koch in Augustenthal,
3. Ernst Krägeloh in Flaßkamp,
4. Karl Schnepper in Zum Hohle,
5. August Lösenbeck in Oberrahmede,
6. Paul Spelsberg in Heedfeld,
7. Anton Schulte in Mühlenrahmede, sowie das Amtshaus (Lebensmittelamt, Zimmer Nr. 15.)

Der Butterpreis ist höheren Ortes anderweitig festgesetzt worden und zwar:

in Klasse I auf 4,— Mark pro Pfund
in Klasse II auf 3,50 Mark pro Pfund

Der Kleinhandelspreis beträgt 4,40 Mark pro Pfund.

Lüdenscheid, den 7. Februar 1919.

Der Amtmann.

Dorothea Westerhof
Hermann Sommer

Verlobte.

Lüttgen-Dortmund, — Halver,

9. Februar 1919.

Amt Kierspe. — Zuckermarken.

Als Zuckermarken für den Versorgungszeitraum vom 16. Februar bis 28. Februar gelten:

a) gelbe Warenbezugsmarke Nr. 32
b) grüne „ „ 32

Jede Marke berechtigt zum Bezuge von 350 Gramm Zucker.

Kierspe, den 10. Februar 1919.

Der Amtmann: Hiltebrandt.

Amtssparkasse Halver i. W.

Giro-Konto: Reichsbank Lüdenscheid.
Bank-Konto: Landesbank der Provinz Westfalen in Münster
Postscheck-Konto: Cöln Nr. 3835.
Fernsprecher Nr. 1.

Zinsfuß für Einlagen im Spar- und im Scheckverkehr **4 vom Hundert** bei tageweiser Verzinsung

Annahme von Einlagen im Kassenraum (Amtshaus Zimmer 5), bei den Annahmestellen oder im Wege der Ueberweisung durch Giro-, Bank- oder Postscheck-Konto. Annahme von Zinsscheinen von Reichs- und Staatsanleihen 10 Tage vor Fälligkeit.

Depositen- und Kontokorrent, Giro- und Scheckverkehr.

Hinterlegungsstelle für Wertpapiere, Vermietung von Schrankfächern, Verwahrung von Sparbüchern.

Todesanzeige.



Heute morgen 7 Uhr starb plötzlich und unerwartet unser liebes Töchterchen, Schwesterchen und Enkelin

Gertrud

im Alter von 2 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ernst Haase u. Familie.

Hälver, und Carthausen, den 10. Febr. 1919

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Febr. nachm ½3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Ein tüchtiger

Schüppen-Schmiedemeister oder Gehülfe

findet dauernde lohnende Beschäftigung bei

August Berghaus,

Fabrikgeschäft,

Oberbrügge i. Westf.

Glattes, ziemlich astfreies

Eschen-, Eichen-, Buchen-

Stammholz

über 15 cm Durchmesser kaufen

Gebr. Dahlhaus

Stephansohl b. Brügge.

Sämtliche

Bürsten-Waren

Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisebürsten
Haarbürsten
Nagelbürsten
Wichsbürsten
Waschbürsten
Abseifbürsten
Handfeger
Haarbesen
Straßenbesen
usw. usw.

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver

Konsum-Verein für Halver und Umgegend e. G. m. b. H.

Die Jahres-Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung des Geschäftsjahres 1918, liegt zur Einsicht der Beteiligten von dem **11. bis 18. Februar 1919 einschl.** in dem Geschäftszimmer der Genossenschaft offen.

Der Vorstand.

Sämtliche

Zeitschriften und Bücher

liefert zu **Verlegerpreisen** die Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver

Alleinsteh. Herr sucht möglichst bald

1-2möbl. Zimmer

mit Frühstück

zu mieten.

Off. u. B. 181 bef. Exp. des „Allg. Anz." Halver.

AparteNeuheiten

in hochfeinem

Briefpapier
Mappen
Kasetten
etc. etc.

vorrätig in der

Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.

Junge, bald melk werdende

Ziege

ist zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftsst. des Allg. Anz. Halver.

---

1 Waggon

Zement

angekommen.

C. Zimmermann, Ohl-Rönsahl.